

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 67 (1925)

Heft: 21

Artikel: Terni : Untersuchungen und Studien der nervösen Form der Blasenseuche

Autor: Giovanoli

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-592885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

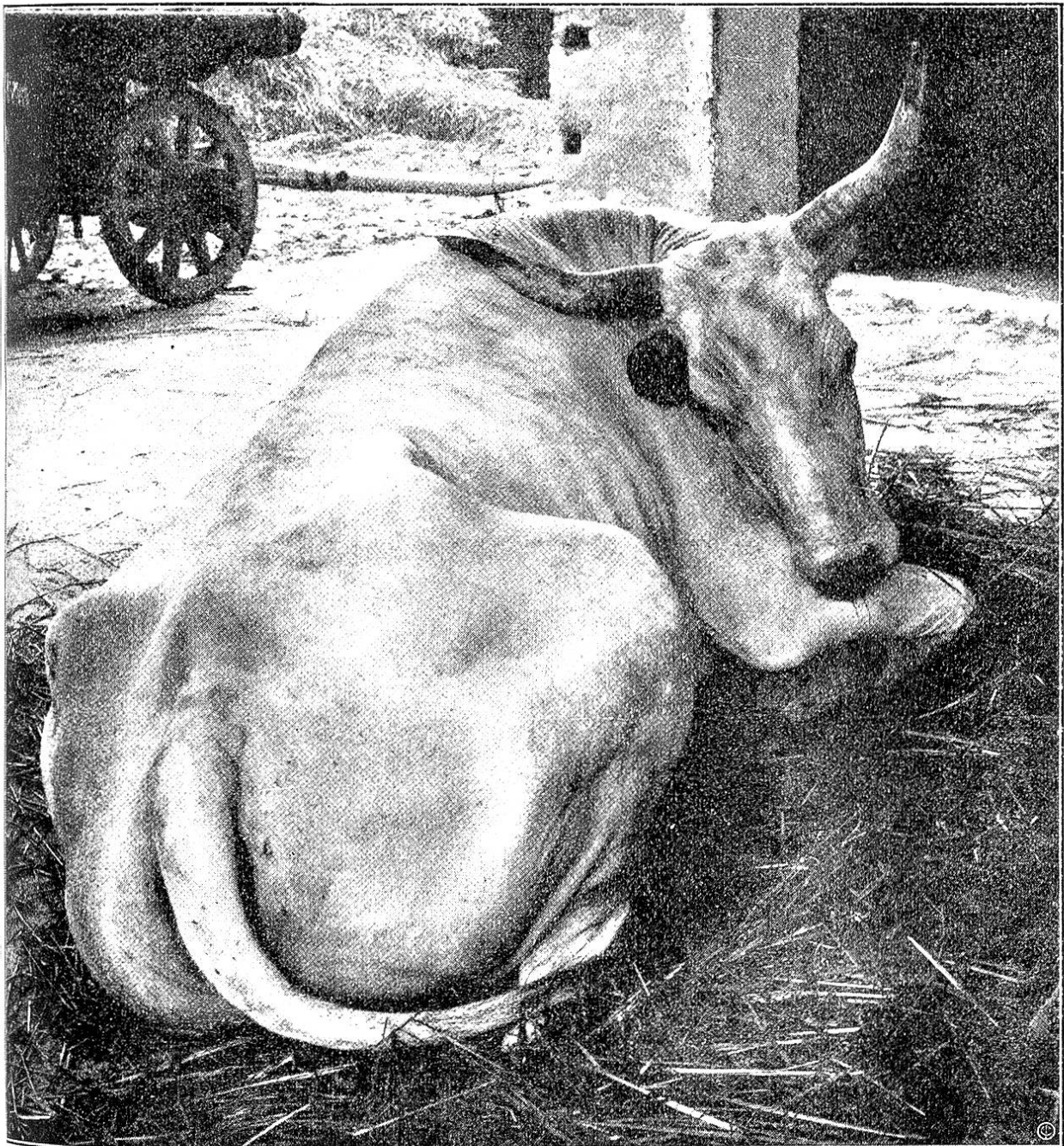
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Terni: Untersuchungen und Studien der nervösen Form der Blasenseuche.

Mit Abbildungen (Clinica vet. No. 1. 1925).

Nach übereinstimmenden Angaben in der Literatur beschränkt sich das Krankheitsbild der Blasenseuche auf eine Würdigung und Beschreibung der charakteristischen örtlichen Blasenbildung an der Maulschleimhaut und der Anschwellung der Haut über und zwischen den Klauen.

In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle tritt das infolge einer allgemeinen Vergiftung durch das Aphthenseuchevirus hervor-



gerufene Krankheitsbild (blasiges Exanthem im Maul und an den Fussenden) in die Erscheinung.

Wenn man aber die Blasenseuche in ihren verschiedenen Zügen mit klinischem Auge im Stalle oder auf der Weide genau beobachtet und sich nicht begnügt, die Seuche von der Vogelperspektive aus dem Flugapparat oder bloss am grünen Tische zu studieren, so wird man finden, dass bei einzelnen Tieren vom normalen Verlaufe abweichende Symptome hie und da offensichtlich werden.

Der abweichende, nicht gleichbleibende, typische Symptomenkomplex ist ein deutlicher Fingerzeig dafür, dass der Krankheitserreger unter nicht näher bekannten Umständen Sitz in anderen Organen nehmen kann, sich dort einnistet, hier seine zerstörende Fähigkeit zur Geltung bringt und die Einheitlichkeit des Krankheitsbildes stört. Das typische Bild, welches das Seuchengift hervorruft, hat schon seit langem eine ausführliche Bearbeitung gefunden. Dürftig sind dagegen die Aufzeichnungen über Erscheinungen, die häufig das gewöhnliche Krankheitsbild stören und undeutlich machen. Grund dafür ist wohl der, weil nicht jedes mit der Seuche behaftete Tier zum Gegenstand einer genauen klinischen Untersuchung gemacht und sofort geschlachtet wird.

Um sicheren Boden zur Abklärung einer Seuche zu gewinnen, ist es unumgänglich notwendig, bei jedem Seuchenzuge, die individuelle Erscheinung eines jeden Tieres genau zu beobachten, zu erforschen und klinisch zu würdigen — ohne eine sorgfältige Einschätzung des ganzen Symptomenkomplexes ist m. E. eine gründliche Erforschung einer Seuche nicht möglich. Über die Ansiedelung und Festsetzung des ansteckenden Agens der Blasenseuche in den Zentralorganen des Nervensystems (Gehirn und Rückenmark), wo es seine schädigende Fähigkeit in ausgeprägter, augenfälliger Störung der Innervation des Organismus entfaltet, sind wenige einwandfreie Beobachtungen verzeichnet. In Italien sind die ersten Aufzeichnungen über das Auftreten von psychomotorischen Störungen als Teilerscheinung des Krankheitsbildes der Blasenseuche zum Ausdruck gekommen und von Moretti bekannt gegeben worden (*L'afra Epizootica studiata nella sua forma clinica*, Milano, 1886). Er hatte Gelegenheit, vergesellschaftet mit der Seuche Neuritis und Lähmung bei einem Ochsen zu beobachten und zu beschreiben.

In seinem *Dizionario di veterinaria pratica* erwähnt Vachetta, es kämen im Verlaufe der Blasenseuche Starre des Halses, der Wirbelsäule und Lähmungserscheinungen vor, Erscheinungen, die denen der Gebärparese ähnlich seien. Terni hatte Gelegenheit, bei zwei mit Blasenseuche behafteten Kühen mit der stillen Wut übereinstimmende komatöse Erscheinungen schon im Jahre 1902 in Messina zu beobachten. Die betreffenden Tiere waren von Oberitalien per Bahn und per Schiff nach Messina spedit worden. Anfänglich wurden die nervösen Erscheinungen als Shok aufgefasst, d. h. als Folge der langen Reise, hauptsächlich aber des Sturmes,



der die Tiere auf der Seereise überraschte. Die Tiere zeigten das volle Bild der Seuche, vergesellschaftet mit nervösen Symptomen. Das klinische Bild der Seuche mit seinen augenfälligen ausgeprägten nervösen Symptomen führte unwillkürlich zur Vermutung, dass der Krankheitserreger in den Bereich der Nervenzentralorgane gelangt sei und sich hier eingenistet habe. Um diese Vermutung zu beweisen, verimpfte T. die Gehirnschubstanz dieser Kühe auf eine Ziege. Die



Einverleibung dieser Substanz erzeugte bei der Ziege das typische Bild der komatösen Form der Seuche. Damit war der Beweis erbracht, dass die gestörte Innervation infolge der Lokalisation des ansteckenden Agens im Bereiche des Gehirns und seiner direkten Einwirkung auf dieselbe bedingt sei. Nach dieser Feststellung haben sich die Tierärzte eingehender mit der komatösen Form der Seuche befasst und ihr grössere Aufmerksamkeit zugewendet. In den Jahren 1912/13 wurden in Mantova, 1918—1920 in Regio Emilia und Parma und im Jahre 1922 in Cremona eine Reihe diesbezüglicher Beobachtungen gemacht, die Terni in seiner Arbeit zusammengestellt hat und darüber zusammenfassend folgende Beschreibung gibt.

Gleichzeitig mit dem hohen Fieber (bis 43° C.) traten regelmässig entweder Erregungs- oder Abstumpfungerscheinungen, in verschiedenen Graden ausgeprägt, auf, zudem stets augenfälliges Muskelzittern, Mattigkeit und allgemeine Schwäche. Die Tiere zeigten auch glotzenden Blick und beklommenen Atem. Sie stunden oder lagen mit angelehnten oder aufgestütztem Kopfe und verharrten in dieser Stellung, die dem Bilde des Milchfiebers täuschend ähnlich sah, wie die Bilder zeigen. Nach dem Verfasser ist noch erwähnenswert der schwankende Gang und das Verharren in einer unnatürlichen, gespreizten Haltung der Brustgliedmassen und das Sinken der Körperwärme unter die Norm.

Nach Abheilung der aphthösen Geschwüre blieben noch augenfällige Störungen zurück, die eine grosse Übereinstimmung mit den Erscheinungen einer gestörten Innervation darbieten, ohne dass dabei Anzeichen eines primären örtlichen Leidens vorhanden waren. Diese Erscheinungen hätten der stillen Wut, dem Milchfieber und Coenurus zugerechnet werden können, wenn nicht das Vorhandensein der Seuche auf die Ansiedlung und Wirkung des Virus im Bereiche des Zentralnervensystems hingewiesen hätte.

Mit der genauen Prüfung des Zerlegungsbefundes konnte T. stärkere Durchfeuchtung des Gehirnes und eine vermehrte Flüssigkeitsmenge in den Gehirnräumen, sowie stärkere Füllung der Gefässe der Dura wahrnehmen. Die Gehirnsubstanz war mit kleinen flohstichähnlichen Blutpunkten besetzt. Durch das Hervorrufen des typischen Krankheitsbildes der Seuche durch Einverleibung des aus dem Gehirn stammenden Materiales wurde das Vorhandensein des Krankheitserregers im Gehirn gesichert. Es muss somit als ursächliches Moment der komatösen Form der Blasenseuche die Einwanderung des Virus in das Gehirn betrachtet werden. Erwähnenswert ist noch, dass nach den Beobachtungen des Verfassers der im Gehirn deponierte Krankheitserreger virulent bleibt, auch nachdem das Blut bereits seine Virulenz eingebüsst hat. Dr. Giovanoli.

Verschiedenes.

Die Schweizerische Ärzte-Krankenkasse.¹⁾

Es ist mir vom Vorstand der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte der Auftrag geworden, Ihnen über das Wesen, die Zwecke und Ziele, sowie die Organisation der Schweizerischen Ärzte-Krankenkasse Aufschluss zu geben, welchem Mandate ich mich mit möglichster Kürze hiemit entledigen will. Dabei ist es mir ein Bedürfnis, den Mitgliedern des Vorstandes dieser ärztlichen Wohlfahrtsinstitution, den Herren Dr. med. Jung und Dr. med. Wiget in St. Gallen, die mir in liebenswürdiger Weise mit

¹⁾ Referat, gehalten an der ordentlichen Jahresversammlung der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte in Bern, 1925.